

Jahresbericht 2020

Das 29. Vereinsjahr durften wir erfolgreich abschliessen, was auf der beiliegenden Erfolgsrechnung ersichtlich ist. Das gute Spendenresultat auch 2020 werten wir als grosses Vertrauen und Wertschätzung für unsere humanitäre Arbeit in Rumänien.

Es ist in diesen Tagen genau ein Jahr, seit wir unseren letzten Arbeitseinsatz in Rumänien abschliessen konnten. Die Situation in diesen Pandemiezeiten ist für alle sehr schwierig. Mit Johann Schaaser haben wir einen zuverlässigen und kooperativen Mitarbeiter und Betreuer für unsere Patenkinder gefunden, unser grosses Glück! Fast wöchentlich gehen E-Mails hin und her, wenn nötig können wir uns telefonisch besprechen, da die schnell wechselnden Situationen in Rumänien schnelle Entscheidungen erfordern.

Seit 8.2.2021 gehen die Kinder wieder in die Schule, endlich. Die Lernsituation der Dorf Kinder war in den letzten Monaten unerträglich, es wird ein verlorenes Jahr werden für die meisten dieser Kinder und Jugendlichen. Trotzdem hoffen wir, dass im Mai/ Juni 2021 die Abschlussprüfungen für die Berufsschüler stattfinden. Unsere einzige Studentin Anita, ist auf gutem Weg einen erfolgreichen Universitätsabschluss zu schaffen, da sind wir zuversichtlich.

Unvorhergesehene neue Probleme machen uns zu schaffen. Die EU respektive Deutschland macht es möglich, in diesen Pandemiezeiten mit Kind und Kegel «auszuwandern». Herr Noti aus Cris (mit Zigeunerhintergrund und kein unbescholtener Mann), hat seine beiden Töchter Miruna und Alina und noch 3 weitere Geschwister bei Nacht und Nebel «weggebracht», Aufenthaltsort unbekannt. Die Vermutung liegt nahe, dass hier nicht alles korrekt läuft. Alina hätte im Juni 2021 den Schulabschluss machen sollen, was sehr wichtig für ihr ganzes Leben gewesen wäre. Das plötzliche Verschwinden ist frustrierend, für uns, aber insbesondere für die Paten. Was machen diese Kinder in Deutschland? Sie sprechen kein Deutsch, ob sie überhaupt eine Schule besuchen? Was wohl mit den Mädchen geschieht? Wir haben mit gutem Grund die grössten Bedenken, können aber nichts tun.

Bis zum EU-Beitritt Rumäniens war so etwas nie möglich, dass man unkontrolliert ins Ausland reisen konnte. Heute mit den offenen Grenzen sind Tür und Tor geöffnet, auch für kriminelle Handlungen. Der rumänische Staat ist desinteressiert, was aus dieser Generation Jugendlichen wird. Es gibt kaum mehr Möglichkeiten einen Handwerksberuf oder eine qualifizierte Berufsausbildung zu absolvieren. Nur ein paar privilegierte Schüler und Schülerinnen werden in diesem Jahr die Matura schaffen.

Diese Pandemiezeiten hat in den letzten Monaten viele Familie in die totale Armut gestürzt. Es ist kaum Arbeit zu finden, schon gar nicht mit festen Arbeitsverträgen. Es bleibt nur noch Tagelöhner-Arbeiten, die kein geregeltes Einkommen gewähren. Bereits zwei 18jährige Schüler haben die Schule kurz vor Abschluss aufgegeben, weil sie arbeiten gehen müssen, um die Familie über Wasser zu halten. Die Situation war noch nie so dramatisch wie heute, gezielte Hilfe wird zur Herausforderung!